



Fakten zur Corona-Politik



Warum hat die Bundesregierung nicht mehr Impfdosen bestellt? Dann bräuchten wir den Lockdown doch gar nicht mehr!

Die Impfdosen wurden in der EU nicht im einzelstaatlichen Alleingang bestellt, sondern zentral für alle 27 Mitgliedsstaaten organisiert, damit wirtschaftlich schwächere Mitgliedsstaaten bei der Impfstoffbesorgung nicht benachteiligt werden. Dabei war den Beteiligten wichtig, beim Impfstoff auf mehrere aussichtsreiche Hersteller zu setzen und das Risiko ggf. nicht genehmigter Impfstoffe zu reduzieren. Insgesamt wurden so für alle rund 478 Millionen Europäer bei mehreren Herstellern über 2 Milliarden Impfdosen bestellt. Die bislang durch die Europäische Arzneimittel-Agentur (kurz: EMA) zugelassenen Impfstoffe von BioNTech und Moderna werden bereits im Saarland verimpft. Die Produktion der Impfstoffe läuft auf Hochtouren, aber die Nachfrage ist weltweit enorm und die Produktion limitiert, weshalb bislang nur eine begrenzte Anzahl an Impfdosen zur Verfügung steht. Weitere hoffnungsvolle Impfstoffe stehen kurz vor der Zulassung. Wenn durch diese die Liefermengen steigen, werden unsere vier Impfzentren über 4.000 Impfungen pro Tag leisten können.

Wann kann ich mich impfen lassen? Wer legt das eigentlich fest?

Ende 2020 hat die Bundesregierung den deutschen Corona-Impfplan veröffentlicht, der die Reihenfolge der Impfungen festlegt. Wer wann geimpft wird, wurde dabei nicht willkürlich durch die politisch Verantwortlichen festgelegt, sondern die Reihenfolge entspricht grundlegend den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (kurz: STIKO), einem unabhängigen, beim Robert-Koch-Institut angesiedelten 18-köpfigen ehrenamtlichen Expertengremium.

Infos zu Impfgruppen und -reihenfolge finden Sie online unter



<https://bit.ly/3618iRc>

Warum wird der Lockdown jetzt verlängert, obwohl die Infektionszahlen sinken?

Dass die Infektionszahlen derzeit auf vergleichsweise hohem Niveau stagnieren und teilweise sogar leicht sinken, zeigt, dass der Lockdown wirkt und, dass der weit überwiegende Teil der Saarländer*innen die Regeln beachtet. Im Saarland liegt der R-Wert, der die Verbreitung des Virus darstellt, derzeit bei 0,74. Wenn wir diesen Wert halten oder noch weiter senken, können wir bis Mitte Februar echte Erfolge erzielen.

Das ist aber noch kein Grund zur Entwarnung! Wenn wir jetzt vorschnell wieder in den Alltag übergehen, steigen auch schnell die Kontakte wieder – und damit leider auch die Infektionen, gerade in der kalten Jahreszeit. Zusätzlich geben die Mutationen des Coronavirus (z.B. B.1.1.7) großen Grund zur Sorge. Denn nach bisherigem Forschungsstand verbreiten sich diese Virus-Varianten noch schneller. Das würde uns in der Bekämpfung der Pandemie meilenweit zurückwerfen!



Um das zu verhindern, brauchen wir die Verlängerung des Lockdowns: Nur wenn die Infektionszahlen jetzt noch weiter sinken und die gefährlichen Mutationen so gar nicht erst den Weg in die Bevölkerung finden, sind wir auf dem richtigen Weg. Und da parallel geimpft wird, werden die Mauern für das Virus und seine Mutationen höher und undurchdringlicher.

Wieso werden die Corona-Maßnahmen verschärft, Abschlussklassen müssen aber in die Schule zurückkehren?

Führende Wissenschaftler:innen warnen davor, dass auch Kinder und Jugendliche Mutationen noch schneller verbreiten können. Daher bleiben Schulen auch weitestgehend geschlossen, die Präsenzpflcht bleibt grundsätzlich bis zum 14. Februar aufgehoben. Die Bildung unserer Kinder hat aber weiter höchste Priorität.

Die Gleichwertigkeit und Vergleichbarkeit aller Abschlüsse –innerhalb Deutschlands und im internationalen Vergleich – muss sichergestellt werden. Nicht alle Schüler:innen lernen auf digitalen Plattformen gleich gut, einige brauchen den Austausch und direkten Kontakt zu Lehrkräften. Deswegen findet der Unterricht für Abschlussklassen in Präsenz statt. Da die Schulen fast leer sind und so dem Gesundheitsschutz aller Beteiligten Rechnung getragen werden kann, ist ein Präsenzunterricht, um qualitativ hochwertige Abschlüsse zu erreichen, vertretbar. Dennoch ist unumstritten, dass die Aussetzung der pädagogisch bedeutsamen Präsenzpflcht auf Dauer zu negativen Folgen bei Schüler:innen führen kann. Unser Ziel ist deswegen der stufenweise Wiedereinstieg in den Präsenzunterricht, sobald das Infektionsgeschehen es ermöglicht



Wieso dauert das mit den Hilfgeldern für betroffene Unternehmen so lange?

Die außerordentliche Wirtschaftshilfe des Bundes unterstützt dort, wo der Betrieb aufgrund der Pandemie temporär geschlossen ist. Durch diese Wirtschaftshilfen werden Zuschüsse von bis zu 75% des Umsatzes aus November und Dezember 2019 anteilig für die Anzahl an Tagen der Schließung in November und Dezember 2020 gewährt. Die Hilfen können durch Steuerberater:in, Wirtschaftsprüfer:in, vereidigte Buchprüfer:in oder Rechtsanwältin oder Rechtsanwalt auf der bundesweit einheitlichen IT-Plattform unter www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de beantragt werden. Die Höhe der Abschlagszahlungen wurde auf maximal 50.000 EUR erhöht. Soloselbständige, die bislang keinen Antrag auf Überbrückungshilfe gestellt haben, können selbst einen Direktantrag bis 5.000 Euro bis 30. April 2021 stellen.

Genau diese IT-Plattform hat die Entwickler vor große Herausforderungen gestellt. Seit Mitte Januar stehen die technischen Voraussetzungen, die in einem enormen Kraftakt von Bund und Ländern in kürzester Zeit umgesetzt wurden, für die reguläre Auszahlung der November- und Dezemberhilfe. Insbesondere die komplexe Programmierung der Software hat zu einer zeitlichen Verzögerung der regulären Auszahlungen geführt. Bislang wurden aber bereits über 2,8 Milliarden Euro als schnelle Abschlagszahlungen für November und Dezember und 422 Millionen Euro reguläre Auszahlungen geleistet.



Wenden Sie sich bei weiteren Fragen gerne an:
info@cdu-fraktion-saar.de